

Fusion: Tegerfelden will Prüfung

Die Sommergmeind hat den Kredit über 60 000 Franken abgeseignet – nicht ohne Widerstand aus der SVP.

Louis Probst

Seit etwas mehr als zehn Tagen steht fest: Die Gemeinde Schneisingen will prüfen, ob sie mit Lengnau, Endingen und Tegerfelden fusionieren möchte. Mit grossem Mehr segnete die Sommergmeind am Freitag, 2. Juni, den entsprechenden Projektionskredit «Kompass Surbtal» über 60 000 Franken ab. Nun zieht Tegerfelden nach.

In einer geheimen Abstimmung wurde am Mittwochabend der Bruttokredit von 60 000 Franken für die Prüfung mit 124 gegen 49 Stimmen angenommen. Die geheime Abstimmung war auf einen Antrag von Fabian Zöbel, Präsident der SVP Tegerfelden, hin erfolgt, der von der Versammlung mit 49 Stimmen gutgeheissen worden war. An der Gemeindeversammlung nahmen 183 der 846 Stimmberechtigten teil.

Kompass soll den Weg zeigen

«Der Kompass soll den künftigen Weg der Gemeinde aufzeigen», betonte Gemeindeamann Reto Merkli zur Fusions-

prüfung, die unter dem Namen «Kompass» segelt. «Dabei ist die Frage zu beantworten: Soll es künftig eine Gemeinde geben, oder soll die bestehende gute Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden? Ziel der Prüfung ist es, breit abgestützte Grundlagen für die Entscheidung zu erhalten.»

Gemeinderätin Anya Berner zeigte den Ablauf der Prüfung auf. «In den Arbeits- und den Echogruppen ist die Bevölkerung gefragt», erklärte sie. Im Moment werde davon ausgegangen, dass sich bis zu zehn Arbeitsgruppen mit den einzelnen Aufgabengebieten befassen werden. Die Erkenntnisse der Arbeitsgruppen werden durch Echogruppen reflektiert, bevor sie in einem Schlussbericht festgehalten werden. Dieser Schlussbericht wird den Stimmberechtigten als Vorlage dienen, wenn es in den nachfolgenden Gemeindeversammlungen um die entscheidende Frage «Fusion oder nicht Fusion» gehen wird.

Reto Merkli wies auf die Umfrage hin, in der sich 69 Prozent der Befragten für eine vertiefte Prüfung einer Fusion

«Tegerfelden geht aus der Position der Stärke in diese Prüfung.»

Reto Merkli
Gemeindeamann

ausgesprochen hatten. Er stellte fest: «Tegerfelden geht aus der Position der Stärke in diese Prüfung. Wir wollen Entscheidungsgrundlagen. Das Ergebnis ist offen. Die Mitwirkung in den Arbeitsgruppen ist gewährleistet. Die Prüfung ist eine Chance und eine Herausforderung. Lassen Sie uns gemeinsam herausfinden, ob eine Fusion Sinn macht.»

Nach Ansicht der SVP Tegerfelden macht eine Fusion –

und damit auch eine vertiefte Prüfung – keinen Sinn. Das hat sie bereits im Vorfeld unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. «Wir sind der Meinung, dass der Kompass falsch ausgerichtet wird», so Fabian Zöbel an der Gemeindeversammlung. «Die Prüfung ergibt absolut keinen Mehrwert. Es gibt keinen Quantensprung.»

«Es ist jetzt ein historischer Moment»

Mit dem Hinweis auf die gute Zusammenarbeit bringe der Gemeinderat selbst ein Argument vor, das gegen eine Prüfung spreche. Fabian Zöbel prophezeite im Hinblick auf eine Prüfungsphase für eine Fusion eine Missstimmung. «Es gibt einen Stillstand und keine Motivation, die Zukunft zu gestalten», erklärte er. «Es ist jetzt ein historischer Moment, um souverän und eigenständig und mit vertiefter Zusammenarbeit in die Zukunft zu gehen.»

In der Versammlung fand er wenig Unterstützung. Ein Votant gab zwar der Befürchtung Ausdruck, dass es in einer fusio-

nierten «Grossgemeinde» noch schwieriger werden könnte, Ämter zu besetzen. «Das ist Angstmacherei», meinte jedoch ein Votant an die Adresse der SVP. «Mit der Prüfung vergeben wir nichts.» Damit brachte er offensichtlich die Meinung der Mehrheit zum Ausdruck. Alle übrigen Voten sprachen sich jedenfalls für die vertiefte Prüfung aus.

Quantensprung bei der Grünabfuhr

Ohne Wortmeldungen gutgeheissen wurden einstimmig, respektive mit sehr grosser Mehrheit: die Rechnung, die einen Ertragsüberschuss von knapp 750 000 Franken ausweist; zwei Kreditabrechnungen; Kredite für den generellen Entwässerungsplan und die Steuerung der Wasserversorgung sowie die Anpassung von Dokumenten im Zusammenhang mit der Beteiligung an der WirnaVita AG. Mit 162 Ja-Stimmen – und Applaus – wurde das neue Entsorgungsreglement genehmigt, das mit der gewichtsabhängigen Grüngutabfuhr sozusagen einen Quantensprung bringt.

Volk sagt Ja zu Inertstoffdeponie

Mellikon Im Steinbruch in Mellikon sollen in Zukunft statt unverschmutzter Aushub sogenannte Inertstoffe abgelagert werden können. Am Mittwochabend hat die Sommergmeind die dafür nötige Teiländerung Kulturlandplan Materialabbau- und Deponiezone «Steinbruch Mellikon» mit 38 Ja- gegenüber 14 Nein-Stimmen abgeseignet. Ein Rückweisungsantrag ist zuvor abgelehnt worden. Von den 162 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern waren deren 56 anwesend. Somit wurde das Quorum von einem Fünftel erreicht und der Beschluss definitiv gefasst. Mit der Annahme der Teiländerung und den Ergänzungen in der Bau- und Nutzungsordnung wird die Voraussetzung für das Baubewilligungsverfahren geschaffen.

Beim Material des Typs B handelt es sich um nicht verwertbare mineralische Bauabfälle und industrielle Abfälle, also Beton, Eternit oder Glas. Die Immissionsentschädigung an die Gemeinde beträgt fünf Franken pro Tonne. Bei jährlich rund 80 000 Tonnen sind das 400 000 Franken pro Jahr.

Des weiteren genehmigte die Gemeindeversammlung die Rechnung 2022 mit einem Aufwandüberschuss von rund 256 000 Franken. (sga)

In Lengnau wurde die Fusionsprüfung zur Nebensache

Die Sommergmeind sagte Ja zum Kredit «Kompass Surbtal». Für Gesprächsstoff sorgten derweil andere Themen.

Stefanie Garcia Lainez

In drei von vier Dörfern ist die Entscheidung gefallen: Am Donnerstagabend hat die Lengnauer Stimmbewölkerung den Projektionskredit «Kompass Surbtal» über 60 000 Franken abgeseignet. Das Surbtaler Dorf ist somit ebenfalls Teil des Fusionsprüfungsprozesses. Schneisingen und Tegerfelden sagten bereits Ja, Endingen entscheidet am Freitag, 23. Juni.

«Es geht um das Ausloten von Chancen, Risiken und Bewertungskriterien», sagte Ammann Viktor Jetzer (SVP) in der Mehrzweckhalle Rietwiese zu den 210 anwesenden Stimmberechtigten von insgesamt 1954. «Es ist eine Analyse der Ist-Situation, die eine Basis für die weitere Entwicklung bildet.» Er wies darauf hin, dass das Volk nach dem Prüfungsprozess zweimal darüber abstimmen wird, ob es eine Fusion, eine vertiefte Zusammenarbeit oder den Ist-Zustand bevorzugt – einmal an der Gemeindeversammlung und einmal aufgrund des obligatorischen Referendums an der Urne. Die folgende Diskussionsrunde mit wenigen Fragen dauerte keine zehn Minuten. Schliesslich wurde die Fusionsprüfung mit 161 zu 21 Stimmen angenommen.

«Wir müssen sicheren Schulweg schaffen»

Nebst der Fusion hatte sich die Sommergmeind mit zwei weiteren, grossen Themen zu beschäftigen: der Einführung von



Zahlreiche zusätzliche Stühle mussten an der Sommergmeind aufgestellt werden, damit alle 210 Stimmbürger Platz hatten.

Bild: sga

Tempo 30 im ganzen Baugebiet sowie der Zentrumsplanung. Seit 2021 gilt ab der Dorfzufahrt und rund um den Dorfplatz im Rahmen einer Versuchsphase eine Begegnungszone mit Tempo 20. Einwanderinnen und Einwander hatten den Gemeinderat gebeten, das Geschäft an der Sommergmeind vorzulegen, weshalb nun das Stimmvolk am Donnerstagabend über die definitive Umsetzung zu entscheiden hatte.

Über den Kredit von 85 000 Franken für die Einführung von Tempo 30 befand die Sommergmeind auf Antrag eines Stimmbürgers als Erstes. In der Mitwirkung bei der Zentrumsplanung und am Futurum sei die Zustimmung dafür gross gewesen, sagte Gemeinderat Urs Wieland. Er argumentierte unter anderem mit der Sicherheit am Beispiel der Vogelsangstrasse, an der sich vier Einfahrten mit Rechtsvortritt sowie zwei Fussgänger-

streifen befinden, etwa beim Kindergarten. Darauf bezog sich auch eine Votantin, die an der Vogelsangstrasse wohnt und regelmässig beobachtet, wie stark Autos den Hang hinauf beschleunigen: «Wir müssen einen sicheren Schulweg schaffen.» Schliesslich stimmten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Traktandum mit nur 8 Gegenstimmen zu.

Danach stand die Zentrumsplanung mit Tempo 20 rund um

den Dorfplatz zur Diskussion. Auch hier argumentierten mehrere Votantinnen, darunter zwei Lehrerinnen, mit der Sicherheit der Fussgänger, insbesondere der Schulkinder. Die Zebrastreifen würden sowohl in Zonen mit Tempo 20 als auch mit Tempo 30 verschwinden. In der Begegnungszone mit maximal 20 Stundenkilometern hätten die Fussgänger aber immerhin Vortritt. Es wurden zudem die Wünsche geäussert, die Beschilderung besser sichtbar zu gestalten und für eine bessere Leitung der Kinder eine Bodenmarkierung zu erstellen. Auf Antrag von SVP-Parteipräsident Hanspeter Suter wurde auch über die Variante Tempo 30 abgestimmt, die Stimmbürger bevorzugten aber die tiefere Maximalgeschwindigkeit. Schliesslich wurde die Begegnungszone wie traktandiert mit Tempo 20 mit grossem Mehr angenommen.

Danach folgte nach einer kurzen Diskussion die Abstimmung zum Planungskredit für die Zentrumsplanung über 350 000 Franken. Diese genehmigte das Volk mit 105 Ja- gegenüber 68 Nein-Stimmen.

Zudem segnete das Stimmvolk einen Baukredit über 400 000 Franken für die Sanierung und Erschliessung des Schützenhausweges ab. Dies jedoch nach mehreren kritischen Voten und längerer Diskussion. Unter anderem wurde bemängelt, dass ein Kredit gesprochen werden müsse, obwohl es an der Sommergmeind von 2019 hiess, dass der Weg mit Werkleitungen bereits erschlossen sei. «Das steht so im Protokoll», sagte eine Votantin. In der Diskussion um die Schützenhausparzelle wurde ausserdem moniert, dass es falsch sei, das Land zum jetzigen Zeitpunkt zu verkaufen. «Es ist eine der letzten Grünflächen», so ein Votant. Dem darauffolgenden Antrag, den Verkauf zeitlich zurückzustellen, wurde mit 115 zu 45 stattgegeben. Somit entfiel die danach traktandierete Abstimmung über die Erhöhung des Verkaufspreises.